

Netzwerkbildung zur Weiterentwicklung des Öko-Landbaus in Mecklenburg-Vorpommern

Astrid Engel

Abstract – Der Öko-Landbau differenziert sich sowohl einzelbetrieblich als auch regional zunehmend aus. Ein wesentliches Merkmal des Öko-Landbaus in Mecklenburg-Vorpommern ist die relativ schwache Ausbildung der für den Öko-Landbau (vor allem in den west- und süddeutschen Regionen) typischen Netzwerke. Ausgehend von netzwerktheoretischen Ansätzen und mit Hilfe einer Typologie ökologisch wirtschaftender Landwirte wurden Vorschläge zur Stärkung des Öko-Landbaus in dieser Region entwickelt. So sollten Maßnahmen zur Unterstützung des Öko-Landbaus der zunehmenden Differenzierung, die auch in der Typologie zum Ausdruck kommt, Rechnung tragen. Ausgangspunkt für die Entwicklung neuer, an die regionsspezifische Situation angepasste Organisationsformen beispielsweise im Bereich der Vermarktung oder Wissensvermittlung könnte eine Intensivierung der informellen Kontakte zwischen den Landwirten darstellen.¹

1. EINLEITUNG UND FRAGESTELLUNG

Mit einem Anteil von 12,9%² gehört Mecklenburg-Vorpommern deutschlandweit zu den Bundesländern mit dem höchsten Anteil an Öko-Betrieben. Aufgrund der sehr spezifischen Ausgangsbedingungen entstand hier ein System Öko-Landbau ganz eigener Prägung. In dieser Region entwickelte sich der Öko-Landbau im Kontext der tief greifenden gesellschaftlichen und agrarpolitischen Umbrüche nach der Wiedervereinigung Deutschlands. Seine wesentlichen Merkmale sind die schnelle Flächenausdehnung nach der Wende, die hohe Varianz der Betriebsgrößen, ein relativ hoher Anteil an Großbetrieben und eine schlagkräftige, auf überregionalen Absatz ausgerichtete Vermarktung. Ein weiteres Kennzeichen des Öko-Landbaus in Mecklenburg-Vorpommern ist die relativ schwache Ausbildung der für den Öko-Landbau (vor allem in den west- und süddeutschen Regionen) typischen Netzwerke wie zum Beispiel Verbands- und Beratungsorganisationen aber auch die kleinräumigen Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen.

Vor dem Hintergrund der sich zurzeit stark ändernden Rahmenbedingungen für den Öko-Landbau wurde im Rahmen eines BMBF-Forschungsprojektes³ die aktuelle Situation ökologisch wirtschaftender Landwirte in Mecklenburg-Vorpommern untersucht.

¹ Astrid Engel ist Mitarbeiterin der Münchner Projektgruppe für Sozialforschung, Dachauer Str. 189, 80637 München (asrid.engel@sozialforschung.org)

² Strukturdaten der ZMP, Stand: 31.12.05

³ Näheres hierzu vgl. www.konsumwende.de

2. METHODISCHES VORGEHEN

Den Schwerpunkt der mehrphasigen Untersuchung stellte die mündliche Befragung von 35 ökologisch wirtschaftenden Landwirten im Jahr 2004 dar. Die Fragen bezogen sich auf die aktuelle Betriebsstruktur, die Motivation ökologisch zu wirtschaften, die Umstellungsgeschichte, die beruflichen und privaten Netzwerke und die Perspektiven zur Weiterentwicklung des eigenen Unternehmens. Bei der Auswahl der Betriebe wurde versucht, ein möglichst breites Spektrum hinsichtlich Betriebsgröße, Unternehmensform, Produktionsschwerpunkten und Mitgliedschaft im Anbauverband zu erfassen. Auf der Basis der Interviewergebnisse konnten fünf Typen ökologisch wirtschaftender Landwirte identifiziert werden. Anschließend wurden anhand verschiedener Ansätze der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung und mit Hilfe der Typologie Vorschläge zur Stärkung des Öko-Landbaus in Mecklenburg-Vorpommern entwickelt.

3. ERGEBNISSE

3.1 DIE TYPOLOGIE ÖKOLOGISCH WIRTSCHAFTENDER LANDWIRTE

Die Typologie bewegt sich im Spannungsfeld zwischen *Idealisten* auf der einen und *Marktstrategen* auf der anderen Seite. Dazwischen finden sich die *Pragmatiker*, die *Experimentierfreudigen* und die *Minimalisten*. Die Vielfalt der Typen weist darauf hin, dass die Prozesse der Ausdifferenzierung, die auf anderen Stufen der Bio-Wertschöpfungskette zu beobachten sind, sich auch auf landwirtschaftlicher Ebene vollziehen. Für die *Idealisten* entspricht Öko-Landbau ihren ganzheitlichen Vorstellungen vom engen Zusammenwirken zwischen Umwelt, Betrieb und Mensch. Die *Marktstrategen* dagegen betrachten den Öko-Landbau als interessantes zusätzliches Geschäftsfeld und nutzen gezielt das positive Image des Öko-Landbaus um die Rentabilität des Unternehmens zu steigern. Für die *Pragmatiker* stellte der Öko-Landbau eine (oder sogar die einzige) Möglichkeit dar, nach der Wende das von Aufgabe bedrohte Unternehmen zu retten. Den *Minimalisten* diente er dazu, mit Hilfe von Prämien und einem möglichst geringen Aufwand an Betriebsmitteln eine Existenz als eigenständiger Unternehmer aufzubauen. Die *Experimentierfreudigen* wiederum verwirklichen mit dem Aufbau eines Öko-Betriebs einen lange gehegten Wunschtraum.

Die einzelnen Typen stehen nicht unabhängig neben einander, sondern jedem von ihnen kommt eine ganz spezifische Funktion innerhalb des Systems Öko-Landbau zu. Während die *Marktstrategen* und die *Experimentierfreudigen* beispielsweise immer wieder erfolgreich bei der Suche nach neuen Absatzwegen für Öko-Produkte sind, pflegen die *Idealisten* einen intensiven Kontakt zu den VerbraucherInnen und achten darauf, dass – trotz des wachsenden ökonomischen Drucks – die ideellen Grundlagen nicht „unter die Räder“ geraten. Auffällig ist jedoch, dass das Zusammenwirken der Typen aufgrund der relativ schwach ausgeprägten Netzwerke nur eingeschränkt funktioniert.

3.2 STÄRKUNG DER NETZWERKSTRUKTUREN ALS AUSGANGSPUNKT FÜR DIE WEITERENTWICKLUNG DES ÖKO-LANDBAUS IN MECKLENBURG-VORPOMMERN

Ein Ansatzpunkt zur Weiterentwicklung des Öko-Landbaus in dieser Region wird daher in der Stärkung der Netzwerke gesehen. Diese Annahme wird durch die aktuelle sozialwissenschaftliche Forschung zu sozialen Netzwerken unterstützt, die Netzwerken eine „relativ hohe Leistungsfähigkeit bei der Bewältigung der Aufgaben und Probleme moderner Gesellschaften“ zuschreibt (Weyer, 2000).

Als wesentliche Faktoren für eine erfolgreiche Netzwerkbildung werden in der wissenschaftlichen Literatur ein dichtes, regionales Beziehungsgeflecht und persönliche, informelle Kontakte genannt. (Piore und Sabel, 1985). Dies stimmt mit den Ergebnissen unserer Untersuchung überein. So wurde das Fehlen eines regelmäßigen Austausches auf informeller Basis sowohl von Praktikern als auch von Experten immer wieder als Defizit genannt (vgl. Engel et al., 2006). Bei einer entsprechenden institutionellen Gestaltung könnte ein Erfahrungsaustausch nicht nur die Defizite im Bereich der Beratungsangebote kompensieren sondern sogar als Ausgangsbasis für die Entwicklung neuer, an die regionsspezifische Situation angepasste Organisations- und Kooperationsformen beispielsweise im Bereich der Vermarktung oder Wissensbeschaffung bzw. -vermittlung dienen.

Der Beitrag der Typologie zur Entwicklung von Optimierungsstrategien besteht darin, Defizite (also „Lücken im Netz“ einzelner Typen) und endogene Potenziale zu identifizieren, d.h. welcher Typ welchen Beitrag zur Stärkung der Netzwerke leisten kann. Darüber hinaus lassen sich mit Hilfe der Typologie Aussagen treffen, welches Netzwerk auf individueller Ebene benötigt wird, um mit den typenspezifischen Schwächen besser umgehen zu können. So können beispielsweise die *Pragmatiker* sowohl zur Stärkung der Zusammenarbeit der Landwirte untereinander als auch zur besseren gesellschaftlichen Verankerung des Öko-Landbaus beitragen, da sie bereits über ein ausgeprägtes betriebsspezifisches soziales Netzwerk verfügen. Beim Aufbau von Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen im kleinen und mittleren Bereich könnten die *Marktstrategen* als Kristallisationspunkte wirken. Auch die Verbände könnten die Typologie als Orientierung für die Weiterentwicklung der eigenen Strukturen –

beispielsweise bei der Identifikation von Potenzialen und Bedarfen - nutzen.

4. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Im Öko-Landbau ist, nicht zuletzt als Ergebnis der gegenwärtig statt findenden marktlichen und agrarpolitischen Veränderungen, eine betriebs- und regionsspezifische Ausdifferenzierung von Motiven und Strategien zu beobachten. Dies zeigt sich auch in Mecklenburg-Vorpommern deutlich.

Ansätze zur Weiterentwicklung des Öko-Landbaus sollten dieser zunehmenden Vielfalt der landwirtschaftlichen Entwicklungspfade Rechnung tragen. Maßnahmen zur Unterstützung sollten differenzierter ausgestaltet und an die jeweiligen Bedürfnisse und betriebliche Situation der Landwirte angepasst werden. Dies würde nicht nur dazu beitragen, die aktuell notwendigen Anpassungsprozesse zu erleichtern, sondern auch die Diversität und damit die Stabilität des Gesamtsystems zu erhalten.

Während in Mecklenburg-Vorpommern auf einzelbetrieblicher Ebene ein hohes innovatives Potenzial und die Bereitschaft vorhanden ist, sich auf die aktuellen Herausforderungen einzustellen, wirkt die geringe Vernetzung der Akteure einer Weiterentwicklung des Öko-Landbaus eher entgegen. Auch wenn dies durch das zunehmende Auseinanderfallen von Strategien, Motiven, Entwicklungspfaden zusätzlich erschwert wird, stellt eine stärkere Vernetzung der Akteure des Öko-Landbaus einen wesentlichen Ansatzpunkt zur Stärkung des Öko-Landbaus in dieser Region dar. Erst das verstärkte Zusammenwirken der Typen im Gesamtsystem ermöglicht es, die vorhandenen endogenen Potenziale effektiv nutzen zu können. Wenn die Verknüpfung dieser beiden Faktoren – ein hohes innovatives Potenzial und starke Netzwerkstrukturen – gelänge, wäre dies nicht nur eine wesentliche Voraussetzung für die künftige Ausweitung des Öko-Landbaus in der Region, sondern davon könnten auch verstärkt Impulse für die Entwicklung ländlicher Regionen in Mecklenburg-Vorpommern ausgehen.

LITERATUR

- Engel, A., Ulmer, H., Kantelhardt, J. (2006). Viele Wege zur Agrarwende – Ausweitung und Differenzierung des ökologischen Landbaus in Mecklenburg-Vorpommern und Bayern. In: Brand, K.W. (Hrsg.): Die neue Dynamik des Bio-Markts. Ergebnisband 1. München: oekom. (In Druck)
- Piore, M. J., Sabel, Ch. F. (1985): Das Ende der Massenproduktion. Studie über die Requalifizierung der Arbeit und die Rückkehr der Ökonomie in die Gesellschaft. Berlin: Wagenbach
- Sydow, J., Duschek, S., Möllering, G., Rometsch, M. (2003). Kompetenzentwicklung in Netzwerken. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag
- Weyer, J. (Hrsg.) (2000). Soziale Netzwerke. Konzepte und Methoden der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung. München, Wien: Oldenbourg Verlag